

Spielzeit 2024/25

3. Philharmonisches
Konzert

Go West!




**Dortmunder
Philharmoniker**



Branca
Weller

Go West!

Di, 05.11.24

Mi, 06.11.24

19.30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

George Gershwin (1898 – 1937)

Ouvertüre zu *Strike Up the Band*

Orchestration: Don Rose

I. Tempo di marcia

Concerto in F

I. Allegro

II. Adagio – Andante con moto

III. Allegro agitato

Pause (20 Minuten)

Aaron Copland (1900 – 1990)

Billy the Kid. Ballettsuite

I. Introduction: *The Open Prairie*. Lento maestoso – attacca

II. Scene 1a: *Street in a Frontier Town*. Moderato – attacca

III. *Mexican Dance and Finale*

IV. *Prairie Night (Card Game)*. Molto moderato – attacca

V. *Gun Battle*. Allegro

VI. *Celebration (After Billy's Capture)*. Allegro

VII. *Billy's Death*. Lento moderato – attacca

VIII. *The Open Prairie Again*

Maurice Ravel (1875 – 1937)

Bolero

I. Tempo di Bolero, moderato assai

Meinhard „Obi“ Jenne

Drum Set

Jakob Krupp

Jazz-Kontrabass

Dortmunder Philharmoniker

Frank Dupree

Klavier und Dirigat

tdo.li/philko3

Der Konzertflügel für die
Jam-Session im Foyer
nach dem Konzert wird
von der Firma Maiwald
zur Verfügung gestellt.

An dieser Stelle ein
herzliches Dankeschön!

Sponsor der
Philharmonischen
Konzerte

 **Sparkasse
Dortmund**

Bitte schalten Sie Ihre
Handys aus und denken
Sie daran, dass nicht
akkreditierte Bild- und
Tonaufnahmen wäh-
rend des Konzerts
aus urheberrechtlichen
Gründen untersagt
sind.



3. Philharmonisches Konzert

Go West!

Er ist die elementare mythische Gestalt des US-amerikanischen Selbstverständnisses: Der Pionier, der der Parole „Go West!“ folgt, in die Wildnis vordringt und den Kontinent erobert. Er begegnet in vielerlei Gestalt vom Trapper über den Siedler und den Cowboy bis zum Goldsucher oder Eisenbahnmagnaten. Die unermessliche Weite des Landes, die unbegrenzten Möglichkeiten, die Entfaltung individueller Freiheit – all dies spielt in diesen Mythos hinein, der geflissentlich unterschlägt, dass die zu erobernde Wildnis keinesfalls menschenleer, sondern seit unvordenklichen Zeiten bewohnt war.

In dieser Welt des „Wilden Westens“ spielt Aaron Coplands Ballett *Billy the Kid*. Die Orchestersuite aus dem Stück ist ein Paradebeispiel für eine unverkennbar amerikanische Musik und bietet von der „Weite der Prärie“ bis zur „Schießerei“ alles, was das Westernherz begehrt, ohne in Seichtheit oder Banalität abzugleiten. Von Copland ist

es nicht weit zu George Gershwin, einer künstlerischen Pioniergestalt, dem eine einzigartige Synthese von Jazz und Kunstmusik gelang. Von seiner Musik werden wir in die Großstadt und in die Moderne versetzt, wobei er in seinem Klavierkonzert, dem *Concerto in F*, auch Seitenblicke auf die Musik Sergej Rachmaninows wirft.

Mit Ravels *Bolero* verlassen wir zwar den „Wilden Westen“, aber auch in diesem Stück französischer Musik hat der amerikanische Jazz subtile, dennoch unverkennbare Spuren hinterlassen. Im *Bolero* folgt Ravel einer elementaren Idee mit unnachgiebiger Konsequenz und inszeniert dabei einen Rausch permanenter Steigerung, der in der Musikgeschichte seinesgleichen sucht.

George Gershwin (1898–1937)

Ouvertüre zu *Strike up the Band*

Augenzwinkernder Käse

Bereits drei Jahre vor der Entstehung seines Musicals *Strike up the Band* hatte sich George Gershwin als Pianist, als Komponist bedeutender Instrumentalwerke sowie mit Musicals einen Namen gemacht. Vor allem auf der Kombination von klassischen Formen mit dem Jazz beruhte die unverwechselbare Handschrift Gershwins. Die Uraufführung seiner *Rhapsody in Blue* im Jahre 1924, deren Klavierpart Gershwin selbst übernahm, war ein durchschlagender Erfolg. Ebenso stark trug im selben Jahr seine erste in Serie aufgeführte Produktion

für den Broadway den Namen Gershwin in die Welt, das in Zusammenarbeit mit seinem Bruder Ira Gershwin, der die Songtexte schrieb, entstandene Musical *Lady, Be Good*.

Eine der heitersten, mit einem Augenzwinkern geschriebenen Kompositionen George Gershwins ist seine Musik zu dem Musical *Strike up the Band*. Im Jahre 1927 entstand eine erste Fassung, die Gershwin 1930 noch einmal überarbeitete. Auffallend ist der militärische Charakter der Musik, der immer wieder hinter Jazz-Akkorden und Jazz-Rhythmen durchscheint. Gleich zu Beginn der Ouvertüre hören wir die kleine Trommel solistisch mit der typischen Eröffnung eines Marsches. Die besondere Verbindung einer vom Jazz geprägten Leichtigkeit



Plakat zu *Strike up the Band* (1927)

mit den straffen Rhythmen der Militärmusik in der Komposition von *Strike up the Band* mutet seltsam an. Betrachtet man die Handlung des Musicals, erblicken wir den Grund für diese humoristische Verschränkung. Denn das Stück erzählt von einem Wirtschaftskrieg, der aus dem Blickwinkel unserer Gegenwart als ein früher Vorläufer von Praktiken erscheint, die auch heute noch mit Vorliebe angewendet werden, um wirtschaftliche Interessen durchzusetzen. Die Handlung spielt zu großen Teilen auf dem Gelände der „American Cheese Company“, deren Boss, ein gewisser Horace J. Fletcher, seine Monopolstellung im amerikanischen Markt abzusichern sucht. Als führender Käseproduzent Amerikas fürchtet er die Konkurrenz aus der Schweiz.

Besetzung

3 Flöten (3. auch Piccoloflöte),
3 Oboen (3. auch Englisch Horn),
3 Klarinetten
(3. auch Bassklarinette),
3 Fagotte (3. auch Kontrafagott),
4 Hörner,
3 Trompeten,
3 Posaunen,
Tuba, Klavier,
Harfe, Pauke,
Schlagzeug,
Streicher

Dauer

7 Minuten

Uraufführung

1927, New York
(Broadway)

Deshalb überzeugt er den amerikanischen Präsidenten, auf die Einfuhr von Käse aus „Switzerland“ Strafzölle in Höhe von 50% zu erheben. Da die Schweiz diese Maßnahme nicht akzeptiert, wird ihr der Krieg erklärt. Spätere Überarbeitungen dieser herrlichen Satire entschärften Handlung und Musik. Die Käsefabrik wurde in eine Schokoladen-

fabrik umgewandelt, die politische Auseinandersetzung in eine Traumsequenz verlagert und das ursprünglich tragische Ende zu einem Happy End umgeformt. Während sich die erste Version an der Musik der Operetten von Gilbert and Sullivan orientiert, wird in den Überarbeitungen der Swing zum beherrschenden Merkmal.

Concerto in F

Jazz und Tradition

Im Jahre 1925, ein Jahr nach der Uraufführung der *Rhapsody in Blue*, präsentierte sich George Gershwin erneut dem New Yorker Publikum als Pianist und Komponist mit einem Werk für Klavier und Orchester: dem *Concerto in F*. Dieses Konzert hatte der einflussreiche Dirigent Walter Damrosch, der bereits 1885 den *Tannhäuser* an der MET geleitet und sich einen Namen als Wagnerdirigent gemacht hatte, bei Gershwin bestellt. Damrosch war 1887 auf einer Schiffsreise von New York nach Southampton Andrew Carnegie, einem der reichsten Männer seiner Zeit, und seiner Frau begegnet. Die Damroschs freundeten sich mit den Carnegies an und entwickelten gemeinsam mit ihnen die Idee des Baus der Carnegie Hall in New York, mit dem 1890 begonnen wurde. 1891 wurde die Car-

Besetzung

Solo-Klavier,
2 Flöten, Piccolo-
flöte, 2 Oboen,
Englischhorn,
2 Klarinetten,
Bassklarinette,
2 Fagotte,
4 Hörner,
3 Posaunen,
3 Trompeten,
Pauke, Schlag-
zeug, Streicher

Dauer

35 Minuten

Uraufführung

3. Dezember 1925,
New York, Carnegie
Hall, George
Gershwin (Klavier),
New York Sym-
phony Orchestra,
Walter Damrosch
(Dirigat)



George Gershwin (1937)

negie Hall feierlich eröffnet. Am 3. Dezember 1925 fand dort die Uraufführung des *Concertos in F* statt, bei der Damrosch George Gershwin als Solisten mit dem New York Symphony Orchestra begleitete.

Während Gershwin bei der *Rhapsody in Blue* die Hilfe des Bandleaders Paul Whiteman und im Hinblick auf den Orchester-

„I – Rhythm, II – Melody (Blues), III – More Rhythm“

Aus Gershwins Kompositionsskizzen, Anfang 1925

part die des Arrangeurs Ferde Grofé in Anspruch genommen hatte, bestand Damrosch darauf, dass Gershwin selbst das Konzert orchestrierte. Als Autodidakt ging Gershwin an diese Aufgabe heran, die er mit Bravour meisterte. Damrosch hatte auch darauf bestanden, dass Gershwin sich an die klassische Form des Instrumentalkonzertes hielt. Die drei Sätze des *Concertos in F* erfüllen auch diese Bedingung

aufs Trefflichste. Der erste Satz erinnert in etlichen Passagen an Rachmaninow, auch wenn Jazzelemente immer wieder dominieren; der zweite beginnt mit einer langen Einleitung des Orchesters, die an den Blues erinnert. Der dritte Satz schließlich ist deutlich an den Ragtime angelehnt. Trotz dieses traditionellen Aufbaus ist das *Concerto in F* eines der originellsten Klavierkonzerte des 20. Jahrhunderts.

Aaron Copland (1900 – 1990)

Billy the Kid. Ballettsuite

Besetzung

Piccoloflöte,
2 Flöten, 2 Oboen,
Englischhorn,
2 Klarinetten,
2 Fagotte, Kon-
trafagott, 4 Hörner,
3 Trompeten,
3 Posaunen, Tuba,
Celesta, Pauke,
Schlagzeug,
Streicher

Dauer

23 Minuten

Uraufführung

Ballett: 16. Oktober
1938, Chicago,
Civic Opera House,
Arthur Gold, Walter
Hendl (Klavier)
Ballettsuite: 9. No-
vember 1940, New
York, NBC Sym-
phony Orchestra,
William Steinberg
(Dirigat)

Western-Ballett

Wenn man George Gershwins Karriere, die durch seinen frühen Tod abrupt beendet wurde, kometenhaft nennen kann, so folgte ihm mit Aaron Copland ein Fixstern: Für etwa drei Jahrzehnte von der Mitte der 1930er Jahre an war Copland die unbestrittene Führungsfigur des amerikanischen Musiklebens. Zentral für diesen Aufstieg war eine ästhetische Wende. Nach Anfängen im Zeichen der Avantgarde setzte sich Copland das Ziel, in seiner Musik den „Common Man“ anzusprechen, wie es in einem Werktitel heißt, den einfachen Menschen also, ohne deshalb an musikalischer Substanz zu verlieren. Es entstanden zahlreiche erfolgreiche Kompositionen, in denen Copland häufig kunstvoll mit folkloristischen Elementen arbeitet. Zu ihnen gehört auch das Ballett *Billy the Kid*, das 1938 uraufgeführt wurde.

In dem etwa 35 Minuten dauernden Stück geht es um das Leben im „Wilden Westen“ und den berühmten Revolverhelden William H. Bonney, genannt Billy the Kid. Vor dem Publikum wird eine lose Szenenfolge ausgebreitet. Schauplatz ist eine Stadt weit im Westen der USA, durch die Siedlertrecks auf der Suche nach bebaubarem Land ziehen und in der Billy mit seiner Mutter lebt. Als er mit ansehen muss, wie sie bei einer Schießerei versehentlich erschossen wird, tötet er ohne zu zögern den Schützen. Danach sehen wir ihn beim abendlichen Kartenspiel mit Freunden,



Aaron Copland

seine Gefangennahme und seine Flucht aus dem Gefängnis, bis er schließlich in der Wüste nach einem tiefen Schlaf in den Armen seiner Freundin von seinen Verfolgern gestellt wird. Umrahmt wird die Handlung von der musikalischen Schilderung der offenen Prärie.

Die Ballettsuite kondensiert diese Szenenfolge auf sieben Sätze, die das Wesentliche der Ballettmusik enthalten. Für die musikalische Gestaltung griff Copland auf zahlreiche, teils mexikanische Volksmelodien und Cowboylieder zurück, die er mit großer Sorgfalt in seine musikalische

Sprache integrierte und die zum unverwechselbar „amerikanischen“ Charakter der Musik stark beitragen.

„Lincoln [Kirstein, der Librettist] lockte mich mit mehreren Bänden mit Western-Melodien (...). Ich war fasziniert davon, Melodien wie ‚Git Along Little Dogies‘, ‚The Old Chisholm Trail‘ und ‚Goodbye Old Paint‘ zu verwenden.“

Aaron Copland

Maurice Ravel (1875 – 1937)

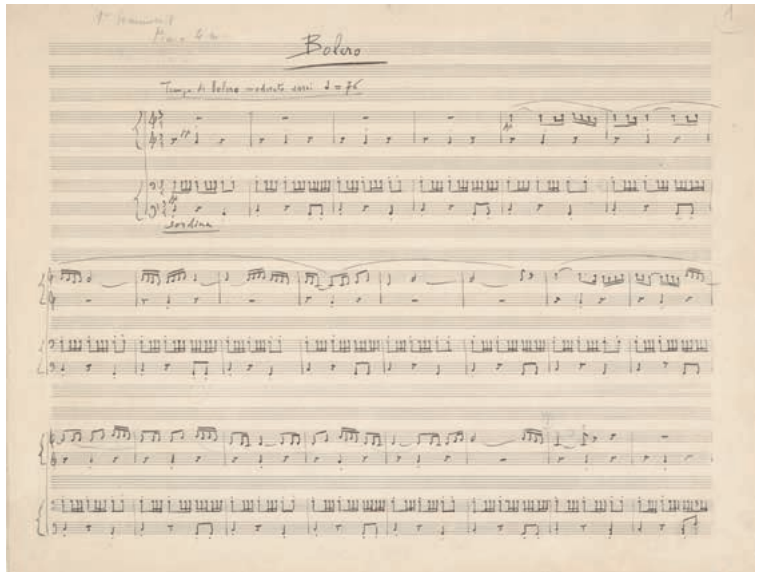
Bolero

Kontrollierter Rausch

Auch Ravels *Bolero*, eins der berühmtesten Stücke der Musikwelt, entstand als Ballett. Den Auftrag hierzu erhielt Ravel von der Tänzerin Ida Rubinstein, die dann auch bei der Uraufführung die (einzige) weibliche Hauptrolle unter etwa zwanzig sie begehrenden jungen Männern übernahm. Ursprünglich sollte Ravel nur einige Klavierstücke von Isaac Albéniz für Orchester bearbeiten. Als sich wenige Monate vor der Premiere herausstellte, dass solche Bearbeitungen bereits von anderer Hand vorlagen, musste sich Ravel, zunächst keineswegs begeistert, an die Arbeit einer eigenen Neukomposition machen. Das experimentelle, dabei elementar einfache Konzept war bald gefunden: „Keine Form im eigentlichen



Maurice Ravel (1937)



Maurice Ravel: *Bolero*, Beginn. Autograph der Fassung für zwei Klaviere

Besetzung

Piccoloflöte,
2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen (2. auch Oboe d'amore), Englischhorn, 3 Klarinetten, Bassklarinetten), 2 Saxophone, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 4 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Celesta, Harfe, Pauke, Schlagzeug, Streicher

Dauer

15 Minuten

Uraufführung

22. November
1928, Paris, Palais Garnier, Orchester der Pariser Oper, Walter Straram (Dirigat)

Sinn, keine Durchführung, keine oder fast keine Modulation; ein Thema wie bei Padilla (dieses reichlich gewöhnlichen Komponisten [der Oper] *Valencia*), Rhythmus und Orchester“, so überlieferte es ein Freund Ravels. Dieses Konzept ist mit einzigartiger Strenge und Konsequenz umgesetzt. Dem Schlagzeug werden 169 Wiederholungen desselben Rhythmus abverlangt. Sie grundieren ein zweiteiliges Thema – von Ravel als „unpersönliche Volksweisen nach gängiger spanisch-arabischer Art“ charakterisiert, dessen beide Teile je-

weils wiederholt werden und das dabei nur in der Instrumentation verändert wird. Die Verbindung von unerbittlicher Konsequenz und Reduktion auf wenige, brillant gehandhabte Kompositionsaspekte verleihen dem *Bolero* seine rauschhafte, hypnotische Wirkung, die mit wenig zu vergleichen ist, was man im Konzertsaal erleben kann.

„Nein: der Bolero muss in einem einzigen Tempo von Anfang bis Ende gespielt werden, im klagenden und monotonen Stil der arabisch-spanischen Melodien.“

Maurice Ravel



Meinhard „Obi“ Jenne

Schlagzeug

Geboren 1970 in Heidelberg, interessierte sich Meinhard Jenne sehr früh für das Schlagzeug und wirkte mit 9 Jahren bei einer Schallplattenaufnahme mit. Bereits während des Studiums an der Musikhochschule in Trossingen war er Mitglied im Nationaltheater Mannheim und Akademist bei den Berliner Philharmonikern. Seit langem arbeitet der Schlagzeuger regelmäßig mit den großen Radio-Sinfonieorchestern Deutschlands zusammen und ist als Solist und Ensemblesmusiker auch in bekannten Formationen der zeitgenössischen Musik tätig, etwa dem Ensemble Modern in Frankfurt und dem Klangforum Wien.

Vor allem widmet sich Obi Jenne aber intensiv dem Jazz-Bereich. Hier hat er in Konzerten und CD-Produktionen mit zahlreichen Größen zusammengespielt, etwa mit Katie Melua, Benny Golson, Art Farmer, Jimmy Woode, Klaus Doldinger, Wolfgang Dauner und Till Brönner. Mit Jakob Krupp und Frank Dupree tritt er regelmäßig im Frank Dupree Trio auf.

Jakob Krupp

Jazz-Kontrabass

Der Kontrabassist Jakob Krupp (*1995) ist in den Bereichen Klassik, Neuer Musik und Jazz gleichermaßen aktiv. Schon während seines Studiums an der Frankfurter Musikhochschule spielte er in Orchestern wie der Jungen Deutschen Philharmonie oder dem Philharmonischen Staatsorchester Mainz. Nach seiner Spezialisierung auf zeitgenössische Musik als Stipendiat der Internationalen Ensemble Modern Akademie ist er sowohl als Ensemblespieler als auch als Solist international gefragt, etwa in Projekten mit dem Ensemble Modern.

Bereits früh interessierte sich Jakob Krupp für den Jazz. Er gewann mehrere Preise bei „Jugend Jazzt“ sowie den Konzertpreis der Jazztage Dresden. Als Bassist des Frank Dupree Trio, dessen vielbeachtete Debüt-CD *Nicolai Kapustin – Blueprint* Anfang 2022 erschien, bespielt er regelmäßig die wichtigsten Bühnen Deutschlands und darüber hinaus.



Frank Dupree

Klavier & Dirigat

Mit Frank Dupree ist einer der vielseitigsten und interessantesten jungen Musiker in Dortmund zu Gast, der als Dirigent wie Pianist gleichermaßen zu begeistern vermag. Zuletzt riss er das Dortmunder Publikum in einem Philharmonischen Konzert im März 2023 mit einem Programm mit starkem Jazz-Einschlag zu Beifallsstürmen hin. Ursprünglich wurde Dupree als Jazz-Schlagzeuger ausgebildet, um sich später voll und ganz der großen Bandbreite des klassischen Klavierrepertoires zu widmen. Dabei engagierte er sich nachhaltig für die Musik des 20. Jahrhunderts und für die Werke zeitgenössischer Komponisten. Einen wichtigen Schub erhielt seine Karriere, als er 2014 zum einzigen Preisträger des Deutschen Musikwettbewerbs gekürt wurde. Zu den Preisen und Auszeichnungen, die Dupree seither erhielt, gehörte 2018 der renommierte Opus-Klassik-Preis. Seine besondere Leidenschaft sind in Solokonzerten Dirigate vom Klavier aus.

In der Saison 2023-2024 debütierte Frank Dupree als Solist unter anderem in London beim Philharmonia Orchestra, beim Malmö Operaorkester und der NDR Radiophilharmonie und spielte dabei mehrmals das Klavierkonzert von Gershwin. Seit 2023 ist Frank Dupree Artistic Partner des Württembergischen Kammerorchesters Heilbronn.



Frank Dupree ist ein passionierter Kammermusiker, der mühelos Genregrenzen überschreitet – ein Ruf, der auch dem FRANK DUPREE TRIO vorausseilt, in dem Dupree gemeinsam mit Jakob Krupp (Bass) und Obi Jenne (Drums) das spannungsgeladene Verhältnis zwischen Jazz und Klassik auslotet. In seinen CD-Produktionen und Konzerten widmet sich Frank Dupree derzeit insbesondere den Werken des in der Ukraine geborenen Komponisten Nikolai Kapustin (1937–2020). Duprees Interpretationen des Klavierkonzerts Nr. 4 und des Klavierkonzerts Nr. 5 von Kapustin wurden mit dem International Classical Music Award und dem Diapason d’Or ausgezeichnet.

Besetzung

1. Violine

Alexander Prushinskiy
Yang Li
Bianca Adamek
Nemanja Belej
Ilsaben Arndt
Andreas Greuer
Yanyan Kong
Heewon Yoon
Gesa Renzenbrink
Branca Weller
Beata Weber
Anna Straub
Laura Galindez Gutierrez
Anne-Kristin Grimm

2. Violine

Sanjar Sapaev
Rika Ikemura
Renate Morocutti
Ulrike Grosser-Krotzinger
Björn Kühlen
Vera Plum
Barbara Kohl
Iris Plettner
Martin Westerhoff
Natalie Breuninger
Héloïse Schmitt
Stefanie Irgang

Viola

Hindenburg Leka
Jiwon Kim
Armin Behr
Juan Ureña Hevia
Dahee Kwon
Yeaji Kang
Carlotta Guijarro Alonso
Vanja Tantikova
N. N.
N. N.

Cello

Franziska Batzdorf
Mladen Miloradovic
Emanuel Matz
Hauke Hack
Markus Beul
Denis Krotov
Florian Sebald
Andrei Simion

Kontrabass

Tomoko Tadokoro
Frank Kistner
Michael Naebert
Junsu Chun
Dirk Nolte
N. N.

Flöte

Felix Reimann
Ulrike Günther
Britta Schott

Oboe

Reika Kosaka
Stefanie Dietz
Christiane Dimigen

Klarinette

Alina Heint
Amely Preuten
Matthias Grimminger
Martin Bewersdorff
Hye Jin Kim

Fagott

Pablo González Hernández
Minori Tsuchiyama
Roland Grabert

Horn

Monika Lorenzen
Gregor Fas
Florian Winkelmann
Arnd Schmitt

Trompete

Daniel Hufnagl
Mitsugu Hotta
Florian Rast
David Aguilar Troyano

Posaune

Berndt Hufnagl
Johannes Leitner
Paul-Georg Galke

Tuba

Ansgar Mayer

Pauke

Lorris Dath
Frank Lorenz
Roland Krebs
Felix Kohnke
Kes Kunze
Heiko Schäfer

Klavier/Celesta

Karsten Scholz

(Kurzfristige
Besetzungsände-
rungen möglich)



Vorschau

Alina
Heinl

4. Philharmonisches Konzert

Am Abgrund

Di, 10./Mi, 11.12.2024, 19.30 Uhr
Konzerthaus Dortmund

Benjamin Britten

Sinfonia da Requiem

Dmitri Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 4 c-Moll op. 43

Dortmunder Philharmoniker

Gabriel Feltz Dirigat

tdo.li/philko4

Weitere Konzerte

2. Konzert Wiener Klassik

Aus habsburgischen Landen

Mo, 16.12.2024, 19.00 Uhr, Konzerthaus Dortmund

Joseph Haydn

Violoncellokonzert Nr. 1 C-Dur

Sandor Veress

Vier transsylvanische Tänze

Antonín Dvořák

Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70

Dortmunder Philharmoniker

Nicolas Altstaedt Violoncello und Dirigat

tdo.li/wiekla2

Neujahrskonzert

Berlin – Die wilden Zwanziger

**Mi, 01.01.2025, 15.00 Uhr & 18.00 Uhr,
Konzerthaus Dortmund**

Ein schwungvoller und gut gelaunter Start ins neue Jahr mit einem von der Serie „Babylon Berlin“ inspirierten Programm.

Patricia Meeden, Ks. Morgan Moody Gesang

Dortmunder Philharmoniker

Gebriel Feltz Moderation

tdo.li/neujahr

Sponsoren, Förderer & Partner

Sparkasse Dortmund,
Theater- und Konzertfreunde
Dortmund e.V., Ministerium für
Kultur und Wissenschaft des
Landes Nordrhein-Westfalen,
Konzerthaus Dortmund,
Orchesterzentrum|NRW,
WDR 3 Kulturpartnerschaft

Impressum

Theater Dortmund Spielzeit

2024/2025

Geschäftsführender Direktor:

Tobias Ehinger

Generalmusikdirektor:

Gabriel Feltz

Texte: Dr. Michael Stille,

Dr. Volker Rülke

Redaktion: Dr. Volker Rülke

Gestaltung: Mohr Design

Fotos: Sophia Hegewald (Um-

schlag, Alina Heini), Gil Spear

(*Strike up the Band*), Carl van

Vechten (Gershwin), CBS Tele-

vision (Copland), Unbekannt/

Bibliothèque nationale de France

(Ravel), British Library (Auto-

graph *Bolero*), Marco Borggreve

(Frank Dupree), Vincent Sima

(„Obi“ Jenne), Ralph Steckel-

bach (Jakob Krupp)

Druck: Scholz-Druck und Medien-

service, Dortmund

Redaktionsschluss: 29.10.2024



Zuversicht



Chancen



Fortschritt



Freiraum



Miteinander



Stabilität

**Weil's um
mehr als
Geld geht.**

Seit unserer Gründung prägt ein Prinzip unser Handeln: Wir machen uns stark für das, was wirklich zählt. Für eine Gesellschaft mit Chancen für alle. Für eine ressourcenschonende Zukunft. Für die Regionen, in denen wir zu Hause sind.
Mehr auf [sparkasse-dortmund.de](https://www.sparkasse-dortmund.de)



**Sparkasse
Dortmund**



facebook.com/dortmunderphilharmoniker
instagram.com/dortmunderphilharmoniker
www.threads.net/@theaterdortmund
theaterdortmund.bsky.social
youtube.com/dortmunderphilharmoniker

www.theaterdo.de

Ticket-Hotline
0231/50 27 222